

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 9 (1938)

Heft: 11

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

SVERHA, Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung (Herausgeber)
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Redaktion: SVERHA und allgemeiner Teil: E. Gossauer, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7, Tel. 23.993; SHVS: Dr. P. Moor, Luegete 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7.

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telefon 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betreffend Inserate, Abonnements, Briefkasten, Auskunftsdienst, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, November 1938 - No. 11 - Laufende No. 81 - 9. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Ueber moderne Behandlungsmethoden in der Psychiatrie

von Dr. Rolf Kaiser, Münsingen *)

Aus mannigfachen Gründen war die Psychiatrie lange ein Stiefkind der Medizin. Wie kaum auf einem anderen Gebiet treffen wir Schwierigkeiten in der Abgrenzung der einzelnen Krankheitsformen, und es ist noch kein halbes Jahrhundert vergangen, seit durch Kraepelin eine einigermaßen übersichtliche und vollständige Einteilung der verschiedenen seelischen Krankheitsbilder eingeführt worden ist. Dazu kommt, daß früher kaum wirksame Behandlungsmethoden bekannt waren. Die Abneigung und das Mißtrauen, mit dem das Publikum den Geisteskranken entgegentrat und das manchmal auch auf die Einstellung zum Psychiater abfärbte, erleichterte diesem Spezialgebiet der Heilkunde die Entwicklung keineswegs.

In den letzten Jahrzehnten ist nun ein erfreulicher Umschwung eingetreten. Die Zeiten des ergebenen Abwartens sind vorbei. Mit den verschiedensten Methoden geht man die Geisteskrankheiten, die man diagnostisch exakter erfassen gelernt hat, aktiv an.

Es soll hier über einige der erfolgreichsten Verfahren berichtet werden, die zum Teil erst seit wenigen Jahren angewandt werden.

Die erste und wichtigste Art der Behandlung stellt die Psychotherapie dar, der Versuch einer direkten seelischen Beeinflussung, die auch bei allen körperlichen Behandlungsweisen eine wesentliche Rolle spielt. Die Methoden der individuellen Psychotherapie — wie die Dubois'sche Persuasion, die Beeinflussung durch Suggestion, Hypnose usw. — sind zum Teil schon recht alt. Sie führen zu Erfolgen bei Neurosen, Psychopathien und leichteren Fällen von Geisteskrankheit, zum Beispiel leichteren Depressionszuständen. Sie sind aber leider meist

bei schwereren Psychosen ungenügend wirksam, sei es, weil eine engere Fühlungnahme mit dem Kranken an dessen Kontaktschwierigkeiten scheitert, oder weil stuporöse- oder Aufregungszustände die Beeinflussung unmöglich machen, um nur einige der Gründe aufzuzählen.

Es gibt aber noch eine andere Art psychotherapeutischer Beeinflussung, wo man sich nicht mehr an den einzelnen Kranken wendet. Gerade in den Heil- und Pflegeanstalten, wo ein großer Teil der Insassen alte Schizophrene sind, feiert die kollektive Psychotherapie, besonders unter der Form der von Simon in Gütersloh betätigten Arbeitstherapie, ihre grossen Erfolge. Simon erkannte als erster, wie zweckmäßig eine regelmäßige Arbeit nicht nur, wie früher angewandt, für ruhige und geordnete Patienten, sondern für beinahe alle Geisteskranken sei. Auch beim Gesunden führt ja langdauernde Untätigkeit zum Nachlassen der geistigen Regsamkeit, was in noch viel höherem Maße beim Geisteskranken der Fall ist. Insbesondere Schizophrene flüchten sich sehr oft aus der Wirklichkeit und ziehen sich in ihre eigene, unwirkliche Welt zurück. Dadurch benehmen sie sich der realen Umwelt gegenüber unsocial und oft aggressiv. Durch ihre Untätigkeit kommen solche Kranke nur in immer schwerere Zustände hinein: Sinnestäuschungen, Wahnideen und daraus resultierendes abnormes Verhalten nehmen zu. Es kann sogar zu schweren Gewalttätigkeiten kommen, ließe man diesem Treiben den Lauf, und die Anstalten würden wieder zu dem, was man sich früher unter dem „Tollhaus“ vorstellte.

Daß Aerzte und Pflegepersonal einem solchen Irrenhausbetrieb früher weitgehend machtlos gegenüber standen, ist auf die damals noch allgemein herrschende irrige Auffassung zurückzuführen, daß Geisteskrankheiten überhaupt nicht beeinflußt werden könnten; die Aufgabe sei, einfach abzuwarten bis von selbst eine Besserung

*) Nach einem Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung des schweiz. Vereins für Heimerziehung und Anstaltsleitung in Münsingen am 24. Mai 1938.